

den Untergang der Jugendbewegung. So kann man z. B. das Schlußurteil zum Kapitel Jugendbewegung und soziales Leben: „So mochte die Jugendbewegung zu Grunde gehen. Sie war reif zum Untergang“ nur aus der Beschränkung der Urteilsfindung auf einen bestimmten Kreis literarischer Erzeugnisse und vermutlich auch einiger persönlicher Erlebnisse verstehen. Ähnliches gilt von einem Satz wie: „Aber wer in der Zukunft eine Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts schreibt und die Faktoren aufzählt, die sich wesentlich um die Hebung der Sitte und Sittlichkeit verdient gemacht haben, begeht kein Unrecht, wenn er die Jugendbewegung nicht nennt.“ Es fehlt hier die für den objektiven Beobachter notwendige Distanz, die auch allein einen Satz ermöglichen konnte, der in sich eine gewiß ungewollte, aber doch tatsächliche Ungerechtigkeit enthält: „Es gibt immer Jugendliche, denen die Arbeit schwer wird, und die sich ihr zu entziehen suchen, aber bei der Jugendbewegung ist Arbeitscheu Prinzip.“ Wie gesagt, der Verfasser versucht in seinem Schlußurteil in etwa zu versöhnen. Aber auch hier bleibt das Buch, z. B. in seinen Schlußfragen an die katholische Jugendbewegung, hinter der Entwicklung zurück. Ein gut Teil der Ratschläge, die hier gegeben werden, waren entweder von der katholischen Jugendbewegung überhaupt nicht umstritten, oder haben sich doch im Laufe der Jahre aus eigenem Wachstum heraus durchgerungen.

Constantin Noppel S. J.

Bildende Kunst

Doverbeck und sein Kreis. 100 Bildtafeln mit dem Festvortrag „Kunst und Kunstgeist der Nazarener“. Von Kurt Karl Oberlein. Zur Erinnerung an die Ausstellung in Lübeck im Sommer 1926 herausgegeben von Karl Georg Heise. Fol. (46 S.) München 1928, Kurt Wolff. Geb. M 75.—

Dieses Buch ist nicht nur ein schönes Denkmal der Pietät des Doverbecks Vaterstadt, sondern auch ein wichtiges Symptom der künstlerischen Urteils wandlung von heute. Die meisten von uns haben ja die Jahre noch erlebt, in denen die Kunst der Nazarener verachtet und verspottet war. Naturalismus und Impressionismus mußten ja, wenn sie folgerichtig sein wollten, eine Kunst ablehnen, die nicht aus dem Grundsatz *l'art pour l'art* erwuchs, sondern „Gesinnung“ offen zur Schau trug, die nicht nur malte und meißelte, was sie mit Augen sah, sondern tiefer ins Geistige dringen wollte. Frei-

lich dürfte auch das selten überschrittene, ja häufig nicht einmal erreichte Mittelmaß der Nazarener diese Unterwertung mitverschuldet haben. Auch das oft so unartifulierte Schreiben des Expressionismus mußte erst verstummen, bevor die leise Stimme der Nazarener wieder gehört wurde. Heute sind wir so weit, und das vorliegende Prachtwerk legt auf jeder Seite Zeugnis davon ab, daß deren Kunst wieder verstanden wird. Nicht als ob keine Schatten mehr in dem Bilde dieser Erneuerungskunst gefunden würden, aber man sieht auch das Licht und erfreut sich an seinem milden Schein. Mehr wollen wir heute nicht sagen, denn wir denken auf das Buch und seinen Gegenstand noch in einer längeren Abhandlung zurückzukommen. Die Lichtdrucktafeln, von einem vorbildlich gearbeiteten Katalog begleitet, sind vorzüglich.

Josef Kreitmaier S. J.

Einführung in die bildende Kunst. Anleitung zum Betrachten von Kunstwerken. Von Dr. Gottfried Niemann. 4^o (VIII u. 196 S.) Mit 8 farbigen Tafeln und 116 Textbildern. Freiburg i. Br. 1928, Herder. M 10.80, geb. 12.50

Wer viel mit Künstlern verkehrt, weiß, wie anregend Gespräche mit ihnen sind, wie lebendig, anschaulich und originell sie zumeist über Kunstfragen zu reden wissen. Es ist nur zu bedauern, daß so selten einer zur Feder greift, um sein aus der Erfahrung, nicht aus toten Büchern geschöpftes Wissen lernbegierigen Mitmenschen mitzuteilen. Mag da auch manches noch so subjektiv und einseitig gesehen sein, anregend sind solche Künstlerchriften immer. Es sind nicht Fruchtconserven, sondern frisch gepflückte Ware aus dem eigenen Garten. Der Verfasser dieses Buches ist Maler. Die Malerei erhält darum auch den Löwenanteil in den Ausführungen. Ist das Buch wirklich eine Einführung in die bildende Kunst? Über viele Fragen erhält der Leser ohne Zweifel wohlbe gründete Antwort, so über die Wurzeln der Kunst im Metaphysischen, über die Kunst als Schöpfung und als Handwerk, über Stoff und Form, Stil und Technik, Farbe, Licht und Raum usw. Einen breiteren Raum hätte die Architektur verdient. Über gar manche Urteile des Verfassers wird man anderer Meinung sein können. Gerade weil der Verfasser die Wurzeln der Kunst so tief ins Religiöse versenkt, vermiße ich eine hinreichende Würdigung der altchristlichen Kunst und der Ikonenmalerei. Es geht wirklich nicht an, die Jahrhunderte vom römisch-klassischen Altertum bis zum ro-